

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Salzburg, 1956-11-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Österreichischer Hof
Salzburg

Salzburg, am 21.11.1956

Lieber Wolfgang,-

Besten Dank für die ersten 19 Seiten Ihres Treatment's. Hatten Sie aber nicht die Absicht gehabt, mich hier anzurufen? Und warum sind jene Blätter mir zugegangen, ohne dass auch nur eine ~~Kurze~~ Zeile oder ein Gruss sie begleitet hätte? Ich kann mir nicht helfen, aber ich fürchte, meine milden Vornhaltungen, neulich, beim Tee, haben Sie untunlich verstimmt. Nun wissen Sie doch aber, mit welcher Unerschütterlichkeit ich an Ihnen, als dem begabtesten, klügsten und gewissenhaftesten Filmbearbeiter für den "Zauberberg" festgehalten habe,- und dies angesichts immer neuer Wellen von Aufässigkeit, die, aus verschiedenen Richtungen kommend, an unseren stillen Strand rollten; ⁴ Wissen auch, dass ich daheim in dieser Sache keinen ganz leichten Stand habe, und müssen vollends wissen, dass meine sanfte Verwarnung,- richtig, wie sie dem Inhalt nach zweifellos war,- unter anderem ~~dem~~ dem Zwecke dienen sollte, meiner Mutter deutlich zu machen, dass ich nicht etwa in blinder und sturer Hürigkeit abzuwarten/gedächte, bis Sie "soweit" wären, vielmehr ein wenig "drängelte" und mir nicht jede Verzögerung so ganz ohne weiteres "gefallen liesse". Einen weiteren Punkt habe ich,- eben weil, was ich vorbrachte, Sie nicht wirklich zu treffen meinte, unerwähnt gelassen.

Ich spreche von Ihrem bindenden Angebot, das "Eigentum" ("property"), gemeinsam mit Guggenheim zu dem im Kannengärtlein tentativ vereinbarten Preise zu übernehmen und von der Tatsache, dass von solcher Übernahme im Augenblick gar nicht die Rede zu sein scheint. Ein Brief von "Guggi" ~~und~~ ist zwar offenbar überfällig, doch sollte dieses Schreiben nach allem, was vorausgegangen, prinzipiell nichts anderes als eine Zusage enthalten können. Die Zusage war ja schon da.

Die 19 Seiten habe ich mit Vergnügen gelesen,- sie sind, wie alles, was Sie machen, vorzüglich geschrieben, auch fesselnd in den Vorgängen. Freilich enthalten sie höchstens ein Neuntel * dessen, was da zu erzählen wäre. Und eine blosse "story outline", die 171 Seiten lang wäre, - wer wollte sich die wohl zu Gemüte führen?

Wie dem allem aber auch sei: ich habe den deutlichen und traurigen Eindruck, es wäre besser, wenn Sie von nun ab nicht mehr mit mir, sondern mit den beiden anderen vornehmlichen Vertretern der "Erbengemeinschaft" verhandelten. Meine Mutter und Golo sind durchaus kompetent,- ich persönlich habe mir bereits das Misstrauen dieser, meiner lieben Verwandten zugezogen,

* mein, weniger!

indem ich so hartnäckig auf Sie setzte, und da nun auch ~~ich~~ Sie anfangen, aufsässig zu werden, scheint es mir für alle Teile vernünftig, dass ich mich aus den "Zauberberg" - Geschäften vorläufig zurückziehe. Liegt schliesslich dann alles klar, und geht es an die Drehbucharbeit, stehe ich vermutlich noch immer zur Verfügung.

Leben Sie wohl, lieber Wolfgang. Ich bedauere es aus ganzem Herzen, dass unsere langwierige, mühselige und freundliche Zusammenarbeit mit einem Misston enden musste. Ich habe diesen Misston nicht verschuldet und während ich annehme, dass auch Sie ihn nicht mit voller Absicht, vielmehr in Unkenntnis seiner Tragweite in unsere Angelegenheit gebracht haben, bleibt es dabei, dass er sich störend geltend macht, und dass ich keinerlei Verlangen danach trage, unter solchen Umständen mit Ihnen weiter zu arbeiten.

Alles Freundliche für Lally, die es gewiss nicht akzeptieren wird, und Ihnen, wie immer, alles Gute.

Ihre E.M.

PS. Eine Kopie dieses Briefes geht an meine Mutter nach Kilchberg.

ST. 11. 1929
Wolfgang R.

